

Es gibt keinen Ausweg, nur das Ende

LITERATUR: Am Montag wird Katia Tenti erster Roman vorgestellt – Der Krimi spielt in Südtirol, ausgehend von wahren Begebenheiten

BOZEN (eva). Katia Tenti aus Bozen hat ihren ersten Krimi geschrieben. „Ovunque tu vada“ ist eben erst im Marsilio Verlag, Edition „Farfalle“, erschienen. Da befindet sie sich in bester Gesellschaft mit Stieg Larsson, Camilla Läckberg oder Henning Mankell, den großen nordischen Kriminalromanautoren.

„Dolomiten“: „This is the end, beautiful friend“ ... Sie beginnen Ihren Roman mit einigen Versen des Sängers Jim Morrison. Schon der Titel Ihres Werkes „Wohin du auch gehst“ deutet an, dass es keinen Ausweg gibt, nur das Ende ... Warum zitieren Sie die Doors?

Katia Tenti: (*lacht*) Ich liebe die Doors. Gerade jene Verse versinnbildlichen das Ende: des Lebens, der Liebe, der Jugend ... Und das alles passt haargenau zum Stalking-Vorfall, der mir am meisten am Herzen liegt.

„D“: Im Krimi werden mehrere Geschichten parallel erzählt ...

Tenti: Eigentlich sind vier Geschichten miteinander verflochten: Es geht um drei Kriminalfälle, die in Südtirol wirklich passiert sind – der Fall Dander, der Fall Don Carli und der Fall Spotti-Penna. Aber im Vordergrund steht die Entwicklung der Figur des Staatsanwaltes Jakob Dekas, auf dessen Schreibtisch die drei Straftaten landen. Inspirationsquelle dafür war Oberstaatsanwalt Cuno Tarfusser.

„D“: Hat Cuno Tarfusser den Roman gelesen, hat er sich darin auch wiedererkannt?

Tenti: In der Beschreibung der Arbeit eines Staatsanwaltes bei Gericht schon. Außerdem hat er mir erlaubt, seinen zweiten Vor-

namen, Jakob, und den Nachnamen seiner Mutter, Dekas, zu benutzen. Dennoch ist die Geschichte der Figur Jakob Dekas frei erfunden.

„D“: Die Handlung spielt auf verschiedenen Ebenen. Es gibt Rückblenden in die Studienzeit des Staatsanwaltes, als es in Padua zu Studentenunruhen kam ...

Tenti: Ich bin immer der Meinung, dass es zwischen Gut und Böse keine klare Grenze gibt. Es kann jedem von uns passieren, dass er irgendwann einmal in seinem Leben auf der falschen Seite

steht. Auch der Staatsanwalt hat einen sogenannten Geist, der ihn verfolgt: Lauretta, seine Jugendliebe wird von der Polizei während eines Überfalls getötet. Im ganzen Roman kämpft er mit seinen Gewissensbissen: „Hätte ich Lauretta vor dem Überfall angezeigt, wäre sie zwar eingesperrt worden, aber nicht getötet. Sie würde heute noch leben.“ Diese Courage hat er damals nicht aufgebracht. Von außen ist es immer einfach, das Böse und das Gute zu unterscheiden, wenn man aber mittendrin in einer Geschichte steckt, ist es nicht mehr so leicht. Das Gute und das Böse sind in jedem von uns, und je nachdem in welcher Situation wir uns befinden, ist es möglich, das eine oder das andere aus uns hervorzulocken.

„D“: Warum haben Sie wahre Kriminalfälle, die in Südtirol passiert sind und die wahrscheinlich jeder kennt, in Ihrem Roman „verarbeitet“?

Tenti: Die Idee hatte ich vor Jahren, als Mario Spotti seine ehemalige Freundin Nadia Penna, die er über einen langen Zeitraum hinweg gestalkt hat, vor dem Landhaus erschoss und anschließend sich selbst umbrach-

te. Diese Geschichte hat mich nie losgelassen und persönlich sehr mitgenommen, da Spotti vor der Tat im Büro neben dem meinen gearbeitet hat. Meine Kollegin-

nen und ich haben oft miterlebt, wie er die Telefonate seiner angeblichen Verlobten aufnahm. Eines Tages fragten wir ihn, warum er das mache. Er meinte: „Ich nehme sie auf, damit ich ihr das später vorspielen kann und sie endlich versteht, dass sie verrückt ist.“ Wir haben uns damals zwar gewundert, aber keine größeren Gedanken dazu gemacht. Auch weil Stalking damals, zu Beginn der 1990er Jahre, noch kein Thema war. Stalking wurde auch nicht als Straftat geahndet. Und so wurde der Mann nur wegen Verfolgung angezeigt. Es gab keine Möglichkeit, ihn hinter Gitter zu bringen. Das hat mich schockiert. Erst seit 2006 gilt Stalking als Straftat. Viele Jahre später, als ich Staatsanwalt Cuno Tarfusser kennengelernt habe, habe ich mir von dem Vorfall erzählen lassen. Das hat mich dann dazu bewegt, mit meinem Roman zu beginnen.

„D“: Sie arbeiten als leitende Angestellte in der Landesverwaltung. Wie kamen Sie zum Schreiben?

Tenti: Schon mit zwölf Jahren habe ich kleine Geschichten verfasst, meist Eindrücke, oft über Gerüche etwa. Mit 15 haben mir dann meine Eltern eine mechanische Schreibmaschine geschenkt, und ab dem Zeitpunkt habe ich regelrechte Kurzgeschichten verfasst. Der Wunsch



und der Drang zu schreiben haben mich also immer begleitet, bis ich endlich diesen Roman begonnen habe.

„D“: Als erstes Werk legen Sie gleich einen Kriminalroman von 442 Seiten vor. Darin geht es in zwei Fällen um Gewalt gegen Frauen ...

Tenti: Das Thema Gewalt gegen Frauen bzw. Gewalt gegen Schwache, gegen Kinder beunruhigt mich, besonders nachdem das damals passiert ist. Ich habe oft gedacht: „Das ist in deinem Umfeld geschehen, es hätte genauso dir zustoßen können.“ Chronikmeldungen von Gewalttaten gegen Frauen schockieren mich, gerade auch weil ich Mutter einer Tochter bin. Ich spüre die Ohnmacht der Frauen, sie verursacht einerseits Zorn, andererseits empfinde ich große Empathie mit den Opfern.

„D“: Ihr Roman spielt in Südtirol, Bozen, Schenna, Girlan. Da gibt es den Obstplatz, die Weggensteinstraße, den zugefrorenen Brunnen am Gerichtsplatz. Haben Sie entschieden, die Handlung hier abspielen zu lassen, oder war das der Verleger?

Tenti: Zu Beginn hatte ich den Roman an einem fiktiven Ort angesiedelt. Im Laufe des Schreibens merkte ich allerdings, dass ich eigentlich Dörfer, Städte und Plätze Südtirols beschreibe und

davon nicht loskomme. So habe ich die Handlung nach Südtirol verlegt, weil sie unmittelbarer wirkt.

„D“: Arbeiten Sie schon an einem zweiten Krimi?

Tenti: Da schwirrt eine Idee in meinem Kopf herum. Auch diese Geschichte spielt in Südtirol, aber mehr will ich dazu nicht verraten.

© Alle Rechte vorbehalten



- **„Ovunque tu vada“** von Katia Tenti (Marsilio Verlag, Edition „Farfalle“) wird am Montag um 18 Uhr in der Buchhandlung Athesia unter den Lauben 41 vorgestellt. Es sprechen: Cesare De Michelis, Donatella Marchesini und Cuno Tarfusser. Moderation: Alberto Faustini.
Bestellen: www.athesiabuch.it



Katia Tenti wurde 1969 in Bozen geboren, wo sie auch lebt. Sie ist Ressortdirektorin im Amt für italienische Kultur, Wohnbau und öffentliche Bauten.